

Epiphanie – Hochfest der Erscheinung des Herrn (ABC): Mt 2,1-12

Kontext und Aufbau

Die Magierperikope (Mt 2,1-12) ist formal locker an die vorangehende Erzählung über die geistgewirkte Zeugung Jesu und die Adoption des Kindes durch Josef angebunden, die diesem die davidische Abstammung sichert und den Titel „Sohn Davids“ aus Mt 1,1 rechtfertigt. Der christologische Akzent prägt mit dem Betlehemmotiv („Messias“) und Elementen der frühjüdischen Mosestradition (Mosehaggada) die Erzählung. Die Gefährdung und wunderbare Errettung des Erlöserkindes, das hier erstmals mit dem zentralen christologischen Titel des MtEv, „Sohn (Gottes)“, bezeichnet wird, erweist sich jedoch verwoben mit der Erzählung über die Magier. Mit ihnen, den bekennenden Heiden, greift Mt das Abrahamsmotiv aus 1,1 auf. Die anschließende Erzählung von der Flucht nach Ägypten und der Tötung von Knaben bis zu zwei Lebensjahren schreibt Motive der Mosehaggada fort.

Die Magierperikope gliedert sich in zwei Teile, die jeweils zu Beginn (VV 1.9) durch „siehe“ (ἰδοῦ) gekennzeichnet sind. Die Verse 1-8 konfrontieren in Jerusalem die Magier mit König Herodes, während sie in den Versen 9-12 mit dem neugeborenen Kind in Bethlehem zusammentreffen. Im Zentrum der Darstellung stehen die unterschiedlichen Reaktionen auf die Geburt des „Königs der Juden“, wie die dreimalige Verwendung von „vereheren“ (προσκυνεῖν VV 2.8.11) zeigt. Die Pointe der Erzählung entsteht also durch Kontraste.

Zwischen die „öffentliche“ erste und die „familiäre“ zweite Szene schiebt sich mit den Versen 7-8 noch eine „private“ Szene: Herodes und die Magier. Sie sprengt mit ihrer „Wann“-Frage den Rahmen der Magierperikope und bereitet bereits das folgende Geschehen vor.

¹ Τοῦ δὲ Ἰησοῦ γεννηθέντος ἐν Βηθλέεμ τῆς Ἰουδαίας ἐν ἡμέραις Ἡρώδου τοῦ βασιλέως, ἰδοῦ μάγοι ἀπὸ ἀνατολῶν παρεγένοντο εἰς Ἱερουσόλυμα ² λέγοντες, Που ἐστὶν ὁ τεχθεὶς βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; εἶδομεν γὰρ αὐτοῦ τὸν ἀστέρα ἐν τῇ ἀνατολῇ καὶ ἦλθομεν προσκυνῆσαι αὐτῷ.

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.

³ ἀκούσας δὲ ὁ βασιλεὺς Ἡρώδης ἐταράχθη καὶ πᾶσα Ἱερουσόλυμα μετ' αὐτοῦ, ⁴ καὶ συναγαγὼν πάντας τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ γραμματεῖς τοῦ λαοῦ ἐπυνθάνετο παρ' αὐτῶν που ὁ Χριστὸς γεννᾶται. ⁵ οἱ δὲ εἶπαν αὐτῷ, Ἐν Βηθλέεμ τῆς Ἰουδαίας: οὕτως γὰρ γέγραπται διὰ τοῦ προφήτου: ⁶ Καὶ σύ, Βηθλέεμ γῆ Ἰούδα, οὐδαμῶς

Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden solle. Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten: Du, Betlehem im

ἐλαχίστη εἶ ἐν τοῖς ἡγεμόσιν Ἰούδα: ἐκ σοῦ γὰρ ἐξελεύσεται ἡγούμενος, ὅστις ποιμανεῖ τὸν λαόν μου τὸν Ἰσραήλ. ⁷ Τότε Ἡρώδης λάθρα καλέσας τοὺς μάγους ἠκρίβωσεν παρ' αὐτῶν τὸν χρόνον τοῦ φαινομένου ἀστέρος, ⁸ καὶ πέμψας αὐτοὺς εἰς Βηθλέεμ εἶπεν, Πορευθέντες ἐξετάσατε ἀκριβῶς περὶ τοῦ παιδίου: ἐπὰν δὲ εὔρητε ἀπαγγείλατέ μοι, ὅπως καγὼ ἐλθὼν προσκυνήσω αὐτῷ.

⁹ οἱ δὲ ἀκούσαντες τοῦ βασιλέως ἐπορεύθησαν, καὶ ἰδοὺ ὁ ἀστήρ ὃν εἶδον ἐν τῇ ἀνατολῇ προῆγεν αὐτοὺς ἕως ἐλθῶν ἐστάθη ἐπάνω οὗ ἦν τὸ παιδίον. ¹⁰ ἰδόντες δὲ τὸν ἀστέρα ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην σφόδρα. ¹¹ καὶ ἐλθόντες εἰς τὴν οἰκίαν εἶδον τὸ παιδίον μετὰ Μαρίας τῆς μητρὸς αὐτοῦ, καὶ πεσόντες προσεκύνησαν αὐτῷ, καὶ ἀνοίξαντες τοὺς θησαυροὺς αὐτῶν προσήνεγκαν αὐτῷ δῶρα, χρυσὸν καὶ λίβανον καὶ σμύρναν. ¹² καὶ χρηματισθέντες κατ' ὄναρ μὴ ἀνακάμψαι πρὸς Ἡρώδη, δι' ἄλλης ὁδοῦ ἀνεχώρησαν εἰς τὴν χώραν αὐτῶν.

Auslegung

Mit 2,1f. wird das bisherige Geschehen von Mt 1 räumlich und zeitlich eingeordnet, wobei die Regierungszeit Herodes d. Großen (37-4 v. Chr.) weniger eine präzise Angabe darstellt, als den Gegenpol zu den Magiern in die Erzählung einführt. Die lediglich als Partizipialkonstruktion formulierte Geburt (Ἰησοῦ γεννηθέντος) wird im MtEv nicht näher geschildert, noch ist von besonderen Vorkommnissen die Rede („Hirtenbesuch“), wie sie sich im LkEv finden. In Spannung zum dritten Evangelisten setzt Mt weiterhin voraus, dass die Familie in Bethlehem, also in Judäa (ἐν Βηθλέεμ τῆς Ἰουδαίας) ihr reguläres Zuhause hat, da in V 11 von einem Haus (οἰκία) die Rede ist, in dem diese lebt.

Bethlehem in Judäa, wenige Kilometer südlich von Jerusalem, wird mehrfach im AT erwähnt (Ri 17,9; 1 Sam 17,12; Ruth 1,1f.). Es war der Ort, an dem David lebte und auf Gottes Befehl von Samuel zum König über Israel gesalbt wurde (vgl. 1 Sam 16). Der explizite Hinweis auf Judäa dient vermutlich nicht nur zur Unterscheidung vom galiläischen Bethlehem (Jos 19,15), sondern blickt bereits auf das Zitat aus Mi 5,1 (ἐν Βηθλέεμ τῆς Ἰουδαίας) in V 5 voraus.

Gebiet von Juda, / bist keineswegs die unbedeutendste / unter den führenden Städten von Juda; / denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, / der Hirt meines Volkes Israel. Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forsch sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige.

Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Mit dem Kommen einer unbestimmten Zahl von Magiern (μάγοι) „aus dem Osten“ (ἀπὸ ἀνατολῶν) – ihre Dreizahl ist lediglich durch die drei Gaben in V 11 entstanden¹ – haben sich Heiden auf den Weg zum neugeborenen König der Juden gemacht, um ihn anzubeten. Obwohl der Begriff Magier im jüdischen Bereich – anders als im paganen – primär negativ konnotiert war, haftet ihnen in Mt 2 kein Makel an: Sie kommen, um den Christus (vgl. V 4) „anzubeten“ (προσκυνῆσαι). Mag sie das geheimnisvolle Flair von Astrologen mit Wissen aus dem Osten umgeben – einem Flair, mit dem sich auch die moderne Esoterik gern schmückt –, so repräsentieren sie für Mt in erster Linie die Welt der Heiden. Nicht zuletzt darum fragen sie nach dem „König der Juden“ (βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων), ein Titel, der sonst nur noch in der Passionserzählung, und zwar im Mund von – dort feindlichen – Heiden (vgl. Mt 27,11.29.37) Verwendung findet. Die Juden sprechen im MtEv vom „König Israels“ (Mt 27,42), vom „König der Juden“ – positiv wie negativ – nur Heiden.²

Das Wissen um die Geburt dieses Königs rührt vom „Aufgang seines Sterns“ (εἶδομεν γὰρ αὐτοῦ τὸν ἀστέρα ἐν τῇ ἀνατολῇ), der in V 2 somit als persönlicher und noch nicht als Wanderstern³ zu verstehen ist. Je nach Vernetzung mit anderen Elementen der Erzählung kann man ihn als allgemeinen Hinweis auf die *Bedeutung der Person Jesu* verstehen („sein Stern“), wie man es aus der Antike öfter kennt (Mithridates, Nero, Alexander d. Große),⁴ oder auf den universalen Herrscheranspruch des jüdischen Messias Königs („König der Juden“); auf zeitgenössischen Münzen prangt jedenfalls öfter ein Stern über dem Herrscherbild.⁵ Dieser dient dann vielleicht dazu, *Jesu universalen Herrschaftsanspruch* für die heidnische Welt zeitgemäß auszudrücken. Eine besonders nahe liegende Verstehensmöglichkeit für das schriftgelehrte Umfeld des MtEv bildet das Bileamsorakel vom aufgehenden Stern in Israel (vgl. Num 24,17)⁶, das frühjüdisch auch messianisch gedeutet wurde und den Gedanken von Jesu *Davidssohnschaft* (Mt 1,1) unterstützt.

Das Sternmotiv bietet also eine Fülle an Assoziationsmöglichkeiten, die in die jüdische wie pagane Tradition weisen. Ob ein zeitgenössisches Astralphenomen die Erzählung mitgeprägt hat,⁷ ist trotz aller astronomischer Untersuchungen unsicher, und geht als Frage am primär symbolischen Gehalt des Sterns vorbei.

Mit der als „Erschrecken“ (ἐταράχθη) beschriebenen Reaktion des Herodes⁸ und ganz Jerusalems in V 3f. schafft Mt einen harten Kontrast zum Wunsch der Magier nach Verehrung des Neugeborenen.

Im historischen Umfeld hätte die Nachricht von der Geburt eines neuen Königs in Jerusalem zu großer Hoffnung und lautem Jubel geführt, denn Herodes war mit Ausnahme von Teilen der Oberschicht ein im Volk verhasster Herrscher. Die idente Reaktion gemeinsam mit „ganz Jerusalem“ (πᾶσα Ἱεροσόλυμα) verrät jedoch die mt Intention. Der Evangelist initiiert einmal mehr im Proömium zu

¹ Vgl. Luz, Mt I 177 mit Anm. 113: Die Dreizahl beherrscht die westliche Tradition, in der östlichen wird die Anzahl oft größer gesehen. Die syrische Tradition rechnet mit einem prunkvollen Zug von bis zu zwölf Magiern.

² Vgl. Gnllka, Mt I 36.

³ Gnllka, Mt I 37: „Der Stern ist nicht als Reisebegleiter vorgestellt.“ Die Magier ziehen nach Jerusalem, weil man dort den König der Juden suchen muss.

⁴ Vgl. Frankemölle, Mt I 166.

⁵ Vgl. Frankemölle, Mt I 167.

⁶ Vgl. Brown, Birth 193-196. – Nach Num 23,7(LXX) kommt Bileam aus dem Osten (avpV avnatolw/n) und gilt bei Philo, VitMos 1,276f. als Magier (magoj).

⁷ Vgl. dazu Brown, Birth 171-173.

⁸ Das persönliche Erschrecken des Pharao ist aus der Mosehaggada bekannt (vgl. Josephus, Ant 2,205f.).

seinem Buch ein wichtiges Thema: die Verwerfung des jüdischen Messias durch sein eigenes Volk⁹ sowie die ebenfalls vollzählig herbeigerufenen „Hohepriester und Schriftgelehrten“ (πάντας τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ γραμματεῖς τοῦ λαοῦ)¹⁰. Aus diesem Grund ist Jerusalem als Schauplatz wichtig, denn ein Wunderstern hätte die Magier sogleich nach Betlehem führen können.

Mit seiner Frage nach dem „Christus“ (ὁ χριστός) präzisiert Herodes den sonst auch profan verstehbaren Titel „König der Juden“ religiös. Jeder der in Jerusalem Anwesenden weiß also, dass es sich bei dem Neugeborenen um den von Gott erwählten Messias handelt. Vor diesem mit Szenario kann „Erschrecken“ nur mit Unglauben gleichgesetzt werden.

Die religiöse Elite beantwortet die Frage nach dem Geburtsort des Messias durch ein Mischzitat (V 5f.), das Mi 5,1 und 2 Sam 5,2 verknüpft, aber teilweise mit dem Bibeltext recht frei verfäht. Entscheidend für das Kombinieren von Mi 5 mit einem zweiten Text dürfte der nur in 2 Sam 5,2 vorkommende Ausdruck „Volk“ (λαός) sein, denn den Gedanke des Weidens des Volkes hätte auch Mi 5,2 geboten. Die Beobachtung zeigt einmal mehr, dass Mt 1-2 das Werk eines theologisch versierten Schriftgelehrten ist, nicht eines einfachen (historischen) Erzählers.

Das Schriftzitat beweist einerseits die messianische Würde Jesu, weshalb dessen Geburt in Betlehem wichtig ist. Ob die Geburt Jesu dort sich den Zwängen dieser spezifischen frühjüdischen Messiaserwartung verdankt oder als historisch zu werten ist, kann trotz intensiver exegetischer Diskussion darüber nicht einwandfrei entschieden werden. Die lukanische Angabe bestätigt zwar die Betlehemtradition, doch zeigt gerade der teilweise diametrale Widerspruch zu ihrer mit Entfaltung, dass für ein historisches Urteil Vorsicht geboten ist.

Der zweite Teil des Mischzitates nach 2 Sam 5,2 schreibt die Kritik an Israels Unglauben fort. Während für die heidnischen Magier der Stern allein für die Anbetung Jesu genügt, lassen sich die jüdischen religiösen Führer nicht einmal von ihren eigenen Schriften überzeugen. Sie besitzen die Offenbarung Gottes und verstehen sie sogar richtig, nämlich messianisch, aber sie finden nicht zum Glauben. Das große Thema des MtEv kündigt sich also einmal mehr im Proömium an: der Glaube der Heiden – der Unglaube Israels. Denn das Gottesvolk (λαός), das der Messias weiden wird (V 6: „mein Volk“ – τὸν λαόν μου), ist für Mt seine Gemeinde, also die Kirche, nicht Israel, das den Messias Jesus ablehnt.

In den VV 7f. wird das weitere Geschehen vorbereitet, denn Herodes fragt ohne ersichtlichen Grund nach dem genauen Zeitpunkt des Aufganges des Geburtssternes (τὸν χρόνον τοῦ φαινομένου ἀστέρος). Dies entpuppt sich später als Teil seines bösen Planes und erklärt, weswegen Neugeborene und Kleinkinder getötet werden (vgl. den wörtlichen Rückbezug in V 16). Das Kontrastmotiv bleibt für die Szene also bestimmend, und die Tradition von der Gefährdung des Königskindes steht weiter im Hintergrund. Die Ankündigung des Herodes am Ende von V 8, dem Kind ebenfalls „huldigen“ zu wollen (προσκυνέω), versteht sich also nur die List und Tücke des Verfolgers. Dass er die Magier ohne Begleitung oder heimliche Spitzel vertrauensvoll ziehen lässt, ohne seine bösen Absichten sogleich in die Tat umzusetzen, verdankt sich der in Mt 2 zugrunde gelegten Mosehaggada, da nur durch diesen

⁹ In der Passionsgeschichte, wo erst der Titel „König der Juden“ wiederkehrt, wird an der entscheidenden Stelle das „ganze Volk“ seine Ablehnung bekunden (vgl. Mt 27,25).

¹⁰ Die Schriftgelehrten sind im Erzählteil des MtEv gemeinsam mit den Pharisäern die Hauptgegner Jesu, in der Passionsgeschichte sind es die Hohepriester.

historisch wie logisch völlig unglaubwürdigen Zug der Erzählung das krönende Motiv der wunderbaren Errettung des Kindes ermöglicht wird.

In V 9 kehrt der Stern in die Erzählung zurück, der – spätestens jetzt – zum wunderbaren Wanderstern mutiert. Das Überraschende leitet Mt wiederum mit „siehe“ (ἰδοὺ) ein. Das Motiv des (göttlich gelenkten) Wandersterns ist in der Antike mehrfach belegt (vgl. z.B. Vergil, *Äneis* 2,694)¹¹, doch könnte auch die biblische Tradition von der Feuersäule (vgl. Ex 13,21), die Israels Zug aus Ägypten und ins verheißene Land begleitete, als Motiv der göttlichen Führung anklingen.

Der Stern führt die Magier jedenfalls nicht bloß nach Betlehem, das wohl kaum zu verfehlen gewesen wäre, sondern bleibt – auch für antike Parallelen überraschend – exakt „dort darüber stehen, wo das Kind war“ (ἕως ἔλθῶν ἐστάθη ἐπάνω οὗ ἦν τὸ παιδίον). Erst in V 11 erfährt der Leser deutlicher, dass der Stern offenkundig das Haus (οἰκία) bezeichnet, in dem die Magier das Kind finden können.

In VV 11f. erreicht die Erzählung ihren Höhepunkt: Die Heiden haben den Messias gefunden. Mit V 10 formuliert Mt ein „erzählerisches Halleluja“, indem er die intensive Freude ausmalt: „sie freuten sich – in großer Freude – sehr“ (ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην σφόδρα). Der Kontrast zur Reaktion im jüdischen Jerusalem (vgl. V 3) wird so unterstrichen.

Die Magier betreten sogleich das Haus, „sehen das Kind mit seiner Mutter Maria“ (εἶδον τὸ παιδίον μετὰ Μαρίας τῆς μητρὸς αὐτοῦ) – auf Josef wird wohl verzichtet, um den Ausdruck Vater vermeiden zu können – und „verehren“ (προσεκύνησαν) in Jesus den Messias Israels, der auch der ihre ist. Als Zeichen seiner hohen Würde¹² schenken sie dem „Königskind“ (vgl. Mt 1,1 „Sohn Davids“) „Gold und Weihrauch und Myrrhe“ (χρυσὸν καὶ λίβανον καὶ σύρριαν). Vermutlich ist an dieser Stelle ebenso ein Schriftbezug auf das Motiv der Völkerwallfahrt der Heiden zum Zion (vgl. Mt 1,1 „Sohn Abrahams“) intendiert (vgl. Ps 72,10; Jes 60,6; Hld 3,6)¹³, auch wenn alle drei Gaben in keinem einzigen Referenztext gemeinsam begegnen. Der mit Patchworktechnik im Umgang mit der Schrift (vgl. V 5f.!) würde das entsprechen. Anzahl und Herkunft der Magier aus den drei genannten Gaben erschließen zu wollen, überfordert hingegen den Text und seine Intention.¹⁴ Mt „läßt es aber sicher beabsichtigt in der Schwebe, um der Geschichte ihr unwirklich scheinendes Geheimnis zu belassen.“¹⁵

Durch V 12 sorgt Mt zunächst dafür, dass die Magier nicht zu Komplizen des Herodes werden. Ein weiteres Interesse an ihnen besteht nicht. Aber auch Josef, der plötzlich in der Erzählung wieder präsent ist, bekommt die nötige Zeit, um nach Ägypten zu fliehen. So wird das Ägyptenmotiv aus der Mosehaggada aufgegriffen und für die mt Verkündigungsabsicht fruchtbar gemacht (vgl. 2,15): Die Heilsgeschichte Israels gründet im Auszug aus Ägypten; von dort kommend betritt auch der mt Jesus das gelobte Land (vgl. 2,22), näherhin das „Galiläa der Heiden“, denen so – schriftgemäß – das Licht erscheint (vgl. 4,15f.).

Martin Stowasser

¹¹ Vgl. Brown, *Birth* 170; Luz, Mt I 174 Anm. 99; Gnllka, Mt I 40 Anm. 31.

¹² Vgl. Luz, Mt I 176; vgl. Wiefel, Mt 41.

¹³ Es ist vielleicht kein Zufall, dass wenige Verse später in Ps 72,17 der Abrahamssegens für die Völker im Hintergrund steht.

¹⁴ Zu dieser Diskussion vgl. Brown, *Birth* 168-170. – Zur reichen Auslegungsgeschichte vgl. Gnllka, Mt I 41 mit Anm. 37; Luz, Mt I 177f.

¹⁵ Gnllka, Mt I 36.

📖 R. E. Brown, *The Birth of the Messiah. A Commentary on the Infancy Narratives in the Gospels of Matthew and Luke* (ABReference Library), New York 1993; H. Frankemölle, *Matthäus. Ein Kommentar. I*, Düsseldorf 1994; J. Gnilka, *Das Matthäusevangelium. I* (HThK 1,1), Freiburg 1986; U. Luz, *Das Evangelium nach Matthäus. I* (EKK 1,1), Düsseldorf 2002; W. Wiefel, *Das Evangelium nach Matthäus* (THK 1), Leipzig 1998.